



## 1.3 Konzept der Einrichtung

Die Einrichtung „Wohnen auf Zeit“ bietet Menschen mit den unterschiedlichsten Behinderungsarten für einen vorübergehenden Zeitraum Betreuung und Unterkunft. Unsere Gäste werden unabhängig von Geschlecht, Alter und Religion aufgenommen. Die Hilfe zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft ist das übergeordnete Ziel unserer Arbeit in der Einrichtung.

Der Träger der Einrichtung ist der gemeinnützige Verein „Wohnen auf Zeit e.V.“ mit Sitz in Fröndenberg. Er ist eigenständiges Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband NRW e.V.

Die Einrichtung besteht seit 1985. Sie wurde auf Anregung betroffener Eltern ins Leben gerufen. Zunächst war sie in Fröndenberg beheimatet. Seit Mai 1997 befindet sie sich in, zu diesem Zweck erbauten, Räumen in Unna.

Die Einrichtung verfügt über 12 Plätze und ist vollständig behindertengerecht ausgestattet. Sie befindet sich am südlichen Stadtrand von Unna inmitten eines Wohngebietes. Sie ist verkehrstechnisch, auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln, gut erreichbar.

### 1. Zielgruppe

Zur Zielgruppe der Einrichtung gehören geistig, körperlich, seelisch bzw. mehrfach auch schwerst-mehrfach behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder, Jugendliche und Erwachsene, insbesondere mit zusätzlichen chronischen Erkrankungen und Beeinträchtigungen wie z.B. Epilepsie und Sinnesbehinderungen.

### 2. Zielsetzung

Das Ziel der Arbeit in der Einrichtung ist, Menschen mit Behinderungen eine vorübergehende Unterkunft und Betreuung zu bieten. Der Aufenthalt soll dazu dienen, Teilhabe zu ermöglichen, ihre Selbstständigkeit zu fördern, soziale Kontakte zu ermöglichen, ihre Lebensqualität zu verbessern und eine Entlastung der pflegenden Angehörigen zu erreichen.

### 3. Leistungen

Es werden Leistungen zur sozialen Teilhabe gem. §76 ff SGB IX in Verbindung mit § 113 SGB IX als auch Leistungen der Kurzzeit- und Verhinderungspflege gem. §§ 39 und 42 SGB XI erbracht.

Wir unterstützen bei der Antragstellung.

Wir stellen barrierefreie Räumlichkeiten zur Verfügung, die entsprechend den Bedürfnissen gestaltet sind und eine möglichst selbstbestimmte Lebensweise ermöglichen. Für Betreuung und Pflege stehen Fachkräfte zur Verfügung. Angebote von externen Therapeuten können in der Einrichtung durchgeführt werden. Bewohner\*innen werden an den Entscheidungen zur Freizeitgestaltung beteiligt.

### 4. Aufnahme und Kommunikation

Vor der ersten Aufnahme findet ein ausführliches Gespräch statt. Neben dem gegenseitigen Kennenlernen dient es auch dem Austausch von Informationen z.B. über den Tagesablauf in der Einrichtung,



den Spiel- und Freizeitmöglichkeiten, den Möglichkeiten miteinander Kontakt zu halten oder zum Antragsverfahren zur Kostenübernahme.

Künftige Bewohner\*innen oder deren Angehörige teilen alle Informationen über die individuelle Situation mit, die für einen Aufenthalt wichtig sind.

Zu Beginn des ersten Aufenthalts werden alle Informationen in einem Aufnahmegespräch aktualisiert. Er dauert in der Regel ca. 3 Tage und dient dem besseren Kennenlernen. Am Ende erhalten die Angehörigen eine detaillierte Rückmeldung über den Verlauf des Aufenthaltes. Zwischendurch kann telefonisch, aber bei Bedarf auch persönlich, Kontakt gehalten werden.

Für Folgeaufenthalte teilen die Familien ihre Wünsche mit und erhalten eine schriftliche Terminzusage. Die Planung erfolgt langfristig. Im letzten Quartal des Jahres wird die Belegungsplanung für das Folgejahr bestätigt.

## 5. Lage, Raumprogramm und technische Ausstattung

Die Einrichtung befindet sich in einem Wohngebiet am südlichen Stadtrand von Unna. Sie ist für Familien mit behinderten Angehörigen leicht zugänglich und u.a. auch mit dem öffentlichen Personennahverkehr erreichbar. In der näheren Umgebung befinden sich verschiedene Freizeit-, Spiel- und Einkaufsmöglichkeiten.

Die Unterbringung erfolgt in acht Einzel- und zwei Doppelzimmern. Es ist eine überschaubare und barrierefreie Wohneinrichtung, mit einer, dem Klientel angepassten, Wohnraumgestaltung. Die Schlafzimmer sind hell und freundlich und verfügen über wohnliche Pflegebetten, Tisch, Stühle, Schrank, eine Personenrufanlage und einer ansprechenden Möblierung. In den Einzelzimmern befindet sich eine Waschegelegenheit. Den beiden Doppelzimmern ist ein Duschbad zugeordnet. Die Zimmer können mit mitgebrachten Lieblingsspielzeugen, Musikgeräten oder Einrichtungsgegenständen individuell angepasst werden. Es besteht die Möglichkeit fernzusehen und das W-LAN zu nutzen. In unmittelbarer Nähe der Einzelzimmer befinden sich größere Pflegebäder mit z.T. Hubbadewanne, Duschliefte und Hebelifter.

Der Wohn- und Essraum ist hell und freundlich. Von dort ist der Zugang zur Terrasse und zum abgegrenzten Gartenbereich mit Sitz- und Spielgeräten möglich. Neben dem Wohn- und Essraum befinden sich noch eine kleine Küche und ein Therapie- Arbeitsraum. Im Tiefgeschoss befinden sich die Wirtschaftsküche mit Vorratsraum, die Waschküche und eine Tiefgarage.

Im ersten Obergeschoß befinden sich ein Snoezelen-Raum und zwei Psychomotorik-Räume der Frühförderstelle. Sie können bei Bedarf genutzt werden. Im zweiten Obergeschoss befinden sich das Leitungsbüro und weitere Beschäftigungs- und Besprechungsräume. Sie sind mit einem Fahrstuhl erreichbar. Der Einrichtung steht ein behindertengerechtes Fahrzeug sowie zeitgemäße Kommunikations-, Büro- und Nachrichtentechnik zur Verfügung.

## 6. Hauswirtschaftliche Versorgung

Die Mitarbeiterinnen der Hauswirtschaft sorgen für eine ausgewogene Vollverpflegung der Bewohner\*innen. Dabei muss häufig auf individuelle Sonderernährung und Unverträglichkeiten eingegangen werden. Es gibt in der Regel vier Mahlzeiten am Tag. Bewohner\*innen können auf Wunsch in hauswirtschaftliche Tätigkeiten einbezogen werden. Obst sowie heiße und kalte Getränke sind jederzeit verfügbar. Nach Möglichkeit werden die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen.



Die Mitarbeitenden der Hauswirtschaft versorgen die Wäsche der Einrichtung und bei Bedarf auch die der Bewohner. Es ist jedoch ausreichend Wäsche für den gesamten Aufenthalt mitzubringen. Die Mitarbeitenden leiten Bewohner\*innen als Fördermaßnahme bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten an.

Die Einhaltung von Hygiene- und Sicherheitsstandards ist essentiell, um Infektionen oder Unfälle zu vermeiden. Regelmäßige Schulungen zum Thema Hygiene sowie die Bereitstellung von Schutzkleidung und Desinfektionsmitteln tragen zur Sicherstellung der Qualität bei.

## 9. Pädagogische Aspekte

### 9.1 Tagesstruktur

Der Tagesablauf orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohner\*innen.

Das Wohlbefinden, die Lebensfreude und die größtmögliche Selbstständigkeit haben Priorität.

Ein interessantes und abwechslungsreiches Freizeitangebot ist dafür ebenso wichtig, wie die individuelle Förderung ihrer Ressourcen. Das Erkennen eigener Ressourcen führt zur Stärkung des Selbstbewusstseins und trägt zur positiven Selbstwahrnehmung bei.

### 9.2 Individuelle Betreuung

Im Vordergrund unserer Arbeit steht der einzelne Bewohner, die einzelne Bewohnerin mit seinem/ihren individuellen Bedürfnissen.

Bei jeder Aufnahme findet ein ausführliches Aufnahmegespräch mit den Angehörigen und der Bewohner\*in statt. Daraus folgt die Erstellung eines Förder-, Betreuungs- und Pflegeplans.

Die Angaben werden durch eigene Beobachtungen, Zeugnisse und Arztberichte ergänzt.

Aus dem Förder- und Behandlungsplan des Bewohners, gehen die individuelle Basisversorgung und die Fördermöglichkeiten hervor. Basisversorgung und Förderung des Bewohners werden entsprechend dokumentiert und fließen in die Verlaufsreflexion an die Angehörigen ein.

### 9.3 Direkte Betreuungsleistungen

Heilpädagogisch, pflegerische 24 Stunden-Betreuung und Förderung mit integrierten therapeutischen Betreuungsanteilen.

Hierzu gehören:

- Sicherung der individuellen Basisversorgung und Training elementarer Alltagsfertigkeiten (Toilettenbenutzung, Waschen, Nahrungsaufnahme, Aufstehen / Zubettgehen, Baden/Duschen, Ausziehen /Ankleiden)
- Förderung von Kompetenzen bei Selbstversorgung (Mitwirkung bei der Zubereitung von Mahlzeiten, Einbeziehung bei der Reinigung und Ordnung in den Räumen, Umgang mit Eigentum)
- Förderung sozialer Beziehungen (Kontaktaufnahme und Beziehungsgestaltung im unmittelbaren Nahbereich zu Bezugsgruppe und Bezugspersonen)



- Hilfe bei der Tagesstrukturierung durch Gestaltung geeigneter Maßnahmen (Erwerb praktischer Kenntnisse, individuelle und Gruppenbeschäftigung)
- Hilfe bei der Freizeitgestaltung (Eigenbeschäftigung, Teilnahme an Angeboten / Veranstaltungen, Begegnung mit sozialen Gruppen / Personen)
- Kommunikation (elementare und allgemeine Verständigung)
- Psychosoziale Hilfen (Bewältigung von Problemen im Umgang mit sich selbst, Überwindung der Trennung von Familie und dem gewohnten Umfeld)

#### **9.4 Bezugsbetreuersystem**

Die Einrichtung „Wohnen auf Zeit“ arbeitet nach einem „Bezugsbetreuersystem“. Jedem Bewohner/ jeder Bewohnerin wird bei der Aufnahme ein Bezugsbetreuer zugeteilt. Der Bezugsbetreuer kümmert sich um die Wahrung der Interessen des Bewohners und achtet auf die Umsetzung der pädagogischen, medizinischen und psychosozialen Maßnahmen.

Unterstützt wird der Bezugsbetreuer von allen anderen Mitarbeitern im Dienst, um so eine optimale Betreuung zu gewährleisten.

### **10. Medizinisch-pflegerischer Bereich**

Die individuellen Bedarfe in der Pflege werden vor jedem Aufenthalt ermittelt und aktualisiert. Es wird ein Pflegeplan erstellt aus dem pflegerische Maßnahmen, deren Häufigkeit und Besonderheiten, hervor gehen.

Falls Medikamente zu verabreichen sind, erfolgt dies durch das Fachpersonal gemäß ärztlicher Anordnung. Sie ist zu Beginn des Aufenthaltes vorzulegen und muss alle Informationen zur Art, Dosierung, Zeitpunkt der Vergabe der Medikamente enthalten.

Alle Maßnahmen der Pflege und Medikamentengabe werden sorgfältig dokumentiert um eine lückenlose Nachvollziehbarkeit und Qualitätssicherung zu gewährleisten.

Sollte sich im Laufe des Aufenthaltes der Gesundheitszustand eines Gastes verschlechtern, wird dies vom Fachpersonal erkannt und vereinbarte Maßnahmen werden getroffen. Angehörige können informiert und ggf. ein Hausarzt hinzu gezogen werden. Im Notfall wird angemessen reagiert und ggf. ein Notarzt gerufen.

### **11. Gewaltprävention**

Wir wenden ein umfassendes Konzept zur Gewaltprävention an, um die Sicherheit und das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner zu gewährleisten. Es beinhaltet Präventionsmaßnahmen, Risikoanalysen und Handlungsanweisungen. Alle Mitarbeitenden der Einrichtung sind geschult und erkennen die dort getroffenen Vereinbarungen und Grundsätze an. Darüber haben sie eine Selbstverpflichtungserklärung unterschrieben. Sie kennen externe Stellen an die sie sich bei Verdacht wenden können. Das Konzept wird kontinuierlich weiterentwickelt und z.B. in Teamsitzungen kommuniziert.

Darüber hinaus ist ein Konzept zur Vermeidung von Freiheit entziehenden Maßnahmen implementiert. Dabei geht es um das Abwägen, genehmigte Maßnahmen zu vermeiden.



## 12. Träger- bzw. einrichtungsbezogene administrative Aufgaben im Sinne notwendiger und sinnvoller indirekter Leistungen

- Bedarfsorientierte Hilfeleistung durch fachlich qualifiziertes Personal
- Dokumentation des individuellen Hilfeprozesses
- Einbeziehung von Angehörigen und sonstigen Bezugspersonen
- Fach- und bedarfsgerechte Fortschreibung der Einrichtungskonzeption und des Leitbildes
- Flexible Dienstplangestaltung
- Teilnahme am Arbeitskreis „Kurzzeitwohnen“
- Teilnahme an Fachausschusssitzungen des Paritätischen

## 12. Maßnahmen der internen Qualitätssicherung

- Reflexion des Hilfeprozesses an Hand der Bewohnerdokumentation
- Bezugsbetreuersystem
- Einführung eines Qualitätsmanagementsystems (interne und externe Audits)
- regelmäßige Überprüfung von Prozessen und Abläufen sowie die Einbindung von Feedback der Bewohnerinnen und Bewohner.
- Ein effektives Beschwerdemanagement-System, um auf Anliegen und Beschwerden der Bewohnerinnen und Bewohner eingehen zu können
- Benennung eines Qualitätsmanagementbeauftragten
- Mitgliedschaft in der „Paritätischen Qualitätsgemeinschaft“ Wohneinrichtungen für behinderte Menschen
- Multiprofessionelle Zusammenarbeit
- Regelmäßige Übergabe, Dienst- und Fallbesprechungen
- Fallsupervisionen nach Bedarf
- Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen
- Fortschreibung der Pflegestandards

	Datum:	Name:	Unterschrift:
Erstellt:			
Geprüft:			
Freigegeben:			